

Also sind die Angaben Barres über den Wassergehalt des bei 100° stabilen Salzes vollkommen richtig.

Faßt man unsere und Barres Resultate zusammen, so ergibt sich daraus, daß durch die Hydrolyse von Thoriumsulfatlösungen mäßiger Verdünnung Hydrate des basischen Salzes $\text{ThO}(\text{SO}_4)$ entstehen, die je nach der Versuchstemperatur ein oder zwei Moleküle Wasser auf ein Molekül $\text{ThO}(\text{SO}_4)$ enthalten. Daß bei der Hydrolyse sehr verdünnter Lösungen die Zersetzung bis zum Hydroxyd gehen kann, haben wir schon früher gezeigt.

Berlin, Anorgan.-chem. Institut der Techn. Hochschule.

445. Julius Schmidt: Bemerkungen zu meinen Arbeiten in der Fluorensreihe.

(Eingegangen am 3. Oktober 1910.)

Als ich vor kurzem gelegentlich einer mit H. Wagner ausgeführten Untersuchung¹⁾ zum ersten Male den von Graebe entdeckten, roten Kohlenwasserstoff Di-biphenyl-äthen, $(\text{C}_6\text{H}_4)_2\text{C}:\text{C}(\text{C}_6\text{H}_4)_2$, in Händen hatte, schöpfte ich Verdacht, daß die rote Farbe der von Stützel und mir²⁾ als »Fluorenäther« beschriebenen Verbindung auf eine Beimischung an diesem Kohlenwasserstoff zurückzuführen sein könnte. Sogleich wurde eine diesbezügliche Prüfung durchgeführt.

Es gelang mir tatsächlich — nachdem ich nunmehr mit den Eigenschaften des Dibiphenyl-äthens vertraut war — aus dem Rest des von der früheren Untersuchung herrührenden Präparates durch Waschen mit Benzol geringe Mengen des roten Kohlenwasserstoffs zu isolieren und den fast farblosen Hauptbestandteil mit dem von Graebe und Stindt³⁾ entdeckten Di-biphenyl-äthenoxyd (I) zu identifizieren. Aus dem letzten Heft der »Berichte« (S. 2488) ersehe ich nun, daß mich H. A. Kliegl in der Absicht, die früheren Angaben richtig zu stellen, überholt hat. Ich möchte deshalb nur noch Folgendes darüber bemerken:



Ursprünglich hielt ich das bei der Reduktion von Fluorenoxim mit Zinn- und Salzsäure entstehende Endprodukt für die Substanz I, als die es sich jetzt entpuppt hat.⁴⁾ Aber ein Druckfehler, der sich im Referat⁵⁾ der

¹⁾ Diese Berichte **43**, 1796 [1910]. ²⁾ Ann. d. Chem. **370**, 2 [1909].

³⁾ Ann. d. Chem. **291**, 5 [1896].

⁴⁾ Diese Berichte **29**, Ref. 497 [1896].

Abhandlung von Graebe und Stindt findet, ließ mich diese Annahme aufgeben. Dasselbst ist nämlich der Schmelzpunkt zu 285° statt 258° angeführt. Da unser rotes Präparat bei 254—255° schmolz, glaubte ich, daß die Verbindung I nicht weiter in Frage käme, und wurde durch die analytischen Ergebnisse, die auch auf den um 2H-Atome ärmeren Fluorenäther (II) paßten, sowie durch die Indifferenz der Substanz gegen Reagenzien auf die Gruppen (:C:O) und (OH) zu der falschen Annahme gedrängt, daß es sich hier um Fluorenäther handeln müsse.

Sodann sei noch hinzugefügt, daß das von Wagner und mir (loc. cit.) als neu angeführte 9.9-Dichlor-fluoren bereits von Ida Smedley beschrieben worden ist¹⁾, worauf mich die Autorin freundlichst aufmerksam gemacht hat. Die genaue Vorschrift zur Darstellung des Präparates, die wir loc. cit. veröffentlicht haben, war aber nicht unnötig.

¹⁾ Ida Smedley, Journ. Chem. Soc. 87, 1249 [1905].

Berichtigungen.

Jahrg. 43, Heft 5, S. 815 u. 819 müssen am Kopf der Tabellen unter M_p die Worte »gef.« und »ber.« vertauscht werden.

» 43,	» 5,	» 817,	unter Zimtaldehyd		
lies:	40.03	44.08	+ 4.15	+ 3.14	
statt:	41.03	45.21	+ 4.18	+ 3.17	